



Brüssel, den 11. November 2021
(OR. en)

13702/1/21
REV 1

AGRI 529
AGRIORG 126
AGRIFIN 133

VERMERK

Absender: Generalsekretariat des Rates
Empfänger: Rat

Betr.: Marktlage
– Gedankenaustausch

Die Delegationen erhalten in der Anlage einen überarbeiteten Vermerk, der als Grundlage für die Beratungen über das eingangs genannte Thema auf der Tagung des Rates (Landwirtschaft und Fischerei) am 15. November 2021 dienen kann.

Die Lage auf dem Agrarmarkt¹**Allgemeines**

1. Der Agrar- und Lebensmittelsektor der EU hat sich nach der schrittweisen Öffnung der Gastronomie und der Aufhebung der mit der COVID-19-Krise verbundenen Beschränkungen des Personen- und Warenverkehrs im Allgemeinen weiter erholt. Erwartungsgemäß steuerte die Nachfrage aus den USA und China, dem zweiten und dem dritten Absatzmarkt für Agrarlebensmittel aus der EU, die EU-Ausfuhren, insbesondere in den Bereichen Milcherzeugnisse, Schweinefleisch und Olivenöl. Die Erholung des bilateralen Handels mit dem Vereinigten Königreich, dem wichtigsten Ausfuhrmarkt der EU, hat sich ebenfalls bestätigt. Die Situation muss jedoch weiter beobachtet werden, da es noch Spannungen und Unsicherheiten in Bezug auf künftige Grenzkontrollen gibt und die Ergebnisse der unlängst vom Vereinigten Königreich mit Drittländern unterzeichneten Freihandelsabkommen abgewartet werden müssen.
2. Bis vor wenigen Monaten waren die Aussichten für die EU-Agrarmärkte 2021/22 recht günstig; gestützt wurde dies durch eine dynamische weltweite Nachfrage mit daraus resultierenden Rekordpreisen auf dem Weltmarkt, die sich in gewissem Maße auch in den Unionspreisen niederschlugen. Nach Angaben sehr vieler Mitgliedstaaten² hat jedoch eine Kombination von Faktoren, darunter die Erholung der Wirtschaft in der EU, den USA und China, zum derzeitigen Anstieg der Energiepreise beigetragen; dies gilt insbesondere für die Erdgaspreise in Europa, die neue Höchststände erreichen und sich stark auf die Preise für die wichtigsten landwirtschaftlichen Betriebsmittel auswirken, insbesondere auf die Düngemittelpreise, die sich innerhalb eines Jahres fast verdoppelt haben. Der Düngemittelindex der Weltbank vom September 2021 lag um 77 % über dem Index von 2020. Hohe Energiepreise in Verbindung mit der Unterbrechung der Lieferketten infolge der Ausbreitung der COVID-19-Delta-Variante zunächst in Asien haben zu höheren Transportkosten geführt und die Spannungen auf den Rohstoffmärkten verschärft. In einigen Sektoren wie Schweinefleisch haben die steigenden Inputkosten, insbesondere für Futtermittel, die Gewinnmargen über das akzeptable Maß hinaus gedrückt.

¹ Auf der Grundlage des kurzfristigen Ausblicks der Kommission und der Bemerkungen der Mitgliedstaaten (Dok. 13698/21).

² Darunter BG/CZ/DK/DE/EE/IE/ES/FR/HR/CY/LV/LT/MT/PL/PT/RO/SK/FI

Eine Mehrheit der Mitgliedstaaten³ hat auf diese Situation aufmerksam gemacht. Insgesamt hat sich der Inflationsdruck verstärkt: In den Bereichen Energie, Rohstoffe und Düngemittel sowie in besonderem Maße im Güterverkehr wurden in der ersten Jahreshälfte 2021 und in jüngerer Zeit drastische Preissteigerungen verzeichnet. Zwar bleibt die EZB in dieser Hinsicht optimistisch, doch sollte die Marktentwicklung in diesen Sektoren genau beobachtet werden.

Die Lage in den wichtigsten Sektoren

3. Trotz der kalten Witterung zu Beginn des Frühlings, die zusammen mit anderen Faktoren zu den derzeit hohen Futtermittelpreisen beigetragen hat, wurden dank der warmen Witterung und der Niederschläge seit dem Frühsommer in Europa insgesamt guten **Getreide- und Ölsaatenerträge** erzielt. Die gesamte Getreideerzeugung 2021/22 in der EU wird auf 292,2 Mio. t geschätzt, was einem Anstieg um 5,1 % gegenüber dem Vorjahr entspricht (+ 4,9 % im Fünfjahresdurchschnitt), was insbesondere auf die Erholung der auf 132 Mio. t geschätzten Weizenerzeugung (+ 7,9 % im Fünfjahresdurchschnitt) zurückzuführen ist. Die Erzeugung von Weichweizen und Mais fließt in diese Steigerung mit ein. Die Getreidepreise in der EU bleiben insgesamt weiterhin hoch. Die ertragreiche Ernte könnte genügend Weizen für Futterzwecke liefern, doch dürften die hohen Preise in Verbindung mit günstigen Bedingungen für Weideland (außer auf der Iberischen Halbinsel) die Verwendung von Getreide als Futtermittel stabil bei 162,2 Mio. t halten. Die Ölsaatenerzeugung 2021/22 in der EU wird auf 30,4 Mio. t geschätzt. Diese Steigerung um 10 % nach dem Rückgang 2020/21 dürfte den EU-Markt dank der Verfügbarkeit größerer Mengen erleichtern, obwohl das Angebot an Raps aufgrund der geringen Anfangsbestände weiterhin knapp bleiben würde.
4. Bei **Zuckerrüben** fällt die Ertragsprognose in der EU für 2021/22 deutlich günstiger aus im Vorjahreszeitraum und liegt mit 75,1 t/ha auch um 3 % über dem Fünfjahresdurchschnitt. Bei einer Zuckerrübenanbaufläche von geschätzten 1,5 Mio. ha könnte die Zuckerrübenenerzeugung in der EU 113 Mio. t erreichen, was einer Steigerung um 13,6 % gegenüber der letzten Saison entspricht. Die Weltmarktpreise blieben relativ hoch, und der EU-Zuckerpreis erreichte zu Beginn des Frühjahrs ein Dreijahreshoch.

³ Darunter BE/BG/CZ/DK/DE/EE/IE/EL/ES/FR/HR/CY/LV/LT/HU/AT/PL/RO/SK/FI (Dokument 13773/21 ist ebenfalls relevant).

5. Der EU-Markt für **Reis** ist relativ ruhig und geprägt von niedrigen Einfuhren, hohen Preisen innerhalb der EU sowie guten Witterungsbedingungen während der Pflanzsaison. Der Weltreisemarkt ist gekennzeichnet durch hohe Preise, ein geringes Handelsvolumen und stetige Störungen aufgrund von Engpässen bei Containern, sehr hohen Transportkosten, COVID-19-Engpässen (Indien) und politischen Protesten (Myanmar).
6. Die EU-Erzeugung von **Olivenöl** dürfte 2021/22 auf dem Niveau des vorangegangenen Wirtschaftsjahres liegen (rund 2 Mio. t). Trotz gestiegener Absätze in die USA verzeichnen die EU-Ausfuhren einen nach wie vor moderaten, aber überdurchschnittlichen Zuwachs. Die Aufstockung der Lagerbestände in einigen Ausfuhrländern und die Wiedereröffnung der Gastronomie dürften zu höheren Exporten beitragen, während der Verbrauch in der EU aufgrund geringerer verfügbarer Mengen und überdurchschnittlicher Preise zurückgehen könnte. In einigen Gebieten der Union, so z. B. in Kroatien, war der Sektor neben dem allgemeinen Problem der hohen Vorleistungspreise von ungünstigen Witterungsbedingungen betroffen.
7. Die **Milcherzeugung** in der EU blieb in der ersten Jahreshälfte 2021 stabil, was voraussichtlich im dritten Quartal anhalten wird; in Verbindung mit höheren Liefermengen im vierten Quartal dürfte die Milchsammlung um 0,3 % gegenüber 2020 ansteigen. Die Erträge steigen um 1,3 % und damit aufgrund der geringeren Erschwinglichkeit von zugekauften Futtermitteln langsamer als erwartet. Die Trinkmilcherzeugung wird voraussichtlich wieder zu dem rückläufigen Trend aus der Zeit vor COVID-19 zurückkehren, aber die Ausfuhren von frischen Milcherzeugnissen dürften zunehmen. Die EU-Rohmilchpreise sind seit April relativ stabil geblieben und wurden gestützt durch stabile Käsepreise in der EU und den jüngsten Anstieg der Preise für andere Milcherzeugnisse der EU, insbesondere aufgrund der chinesischen Nachfrage. Bei einer zu erwartenden Verlangsamung der chinesischen Nachfrage, einem möglichen Nachfragerückgang auf einigen preisempfindlicheren Märkten und einem größeren Milchangebot in der EU in den kommenden Monaten dürfte sich der saisonale Milchpreisanstieg in der EU im Winter in Grenzen halten. Die wichtigsten und durch gute EU-Ausfuhren gestützten Verarbeitungsoptionen waren weiterhin Käse und Rahm. Für die kommenden Monate wird jedoch mit einem Anstieg der Butter- und Magermilchpulvererzeugung gerechnet, was die Binnennachfrage decken dürfte, da die EU-Preise derzeit auf den Weltmärkten weniger wettbewerbsfähig sind (insbesondere auf preisempfindlichen Märkten in Afrika und Asien, die ihre Nachfrage reduziert haben).

8. Während die Märkte für **Fleisch** in der ersten Jahreshälfte gut abschnitten, hat sich die Lage in den letzten Monaten geändert, was im Wesentlichen darauf zurückzuführen ist, dass die Gewinne infolge steigender Futtermittelkosten (Getreide, Ölsaaten und Ölkuchen) und höherer Vorleistungspreise geringer ausfallen. In einigen Teilen der Union ist die Viehwirtschaft angesichts des Produktionsrückgangs und der gestiegenen Kosten weiterhin anfällig. Noch gravierender ist die Lage auf dem **Schweinefleisch**sektor, und zwar angesichts des derzeitigen Überangebots auf dem EU-Markt, das bei gleichzeitig hohen Futtermittelkosten zu einem weiteren Preisrückgang führt. Die Situation könnte sich jedoch bis Ende 2021 verbessern, da sich der Produktionsanstieg verlangsamen dürfte. Steigende Ausfuhren in mehrere Bestimmungsländer dürften den Rückgang der Ausfuhren in das Vereinigte Königreich weiter ausgleichen. Allerdings geben die sinkenden Schweinefleischpreise in China angesichts der Empfindlichkeit der Branche nach dem deutlichen Preisrückgang im vergangenen Jahr nach wie vor Anlass zur Sorge.
9. Die **Rindfleisch**erzeugung in der EU dürfte 2021 leicht zurückgehen, was vor allem auf einen Rückgang der Bestände im Rindfleisch- und Milchsektor in Verbindung mit einer geringeren Nachfrage seitens der Gastronomie zurückzuführen ist. Die Ausfuhren auf umsatzstarke Märkte wie Japan, Norwegen und Hongkong nehmen zu, während die Ausfuhren in das Vereinigte Königreich aufgrund von Handelsspannungen stark zurückgehen. Die anhaltenden Auswirkungen der Aviären Influenza, eine geringere Nachfrage seitens der Gastronomie und hohe Futtermittelkosten behindern die **Geflügel**produktion in der EU, die 2021 voraussichtlich um etwa 1 % zurückgehen wird. Die Handelspartner der EU verhängen im Zusammenhang mit der Aviären Influenza Verbote, die sich 2021 negativ auf die Ausfuhren auswirken. Die Aussichten auf eine weitgehend positive Handelsbilanz im Jahr 2022 werden durch die bevorstehende Einführung gesundheitspolizeilicher und pflanzenschutzrechtlicher Kontrollen durch das Vereinigte Königreich nicht getrübt. Der **Schaffleisch**markt der EU ist mit einem starken weltweiten und inländischen Versorgungsengpass konfrontiert (EU-Erzeugung + 1,3 %), was zu relativ hohen Preisen führt. Die Ausfuhren aus Neuseeland werden teilweise nach Asien umgelenkt, während gleichzeitig höhere Transportkosten anfallen. Die derzeitigen Handelsbeziehungen zwischen der EU und dem Vereinigten Königreich erhöhen weiterhin den Abwärtsdruck auf die Aus- und Einfuhren.

10. Nach den von den Mitgliedstaaten übermittelten endgültigen Daten ist die **Weinerzeugung** im laufenden Wirtschaftsjahr um 9 % gegenüber dem Vorjahr gestiegen. In Bezug auf den Weinhandel der EU hat sich die Lage langsam stabilisiert, wobei im Frühjahr ein erheblicher Anstieg der Ausfuhrmengen und -werte verzeichnet wurde. Gleichzeitig haben mehrere Mitgliedstaaten⁴ berichtet, dass der Sektor **Obst und Gemüse** durch ungünstige Witterungsverhältnisse im Frühjahr und danach stark beeinträchtigt wurde. Tatsächlich wurde bei Pfirsichen, Nektarinen und Aprikosen mit einer der niedrigsten Ernten der letzten 30 Jahre in Europa mit einem geschätzten Rückgang um 35-40 % im Vergleich zum Fünfjahresdurchschnitt gerechnet. Dagegen wird von einer sehr guten Apfelernte ausgegangen, was Polen zufolge Druck auf die Preise ausübt, den Konsum jedoch auf einem hohen Niveau hält. Die Orangenerzeugung in der EU dürfte leicht zurückgehen und leidet in Italien unter ungünstigen Witterungsbedingungen, während die Nachfrage nach frischen Orangen anstelle von verarbeitetem Orangensaft weiter zunimmt. Was den internationalen Handel mit Obst und Gemüse betrifft, so waren die Handelsströme nach einem Rekordjahr 2020 in den ersten Monaten des Jahres 2021 abgeschwächt; sowohl bei Einfuhr- als auch bei Ausfuhrwerten war ein zweistelliger Rückgang gegenüber dem Vorjahr zu verzeichnen, was in erster Linie mit dem Brexit zusammenhing. In der Folge hat sich die Lage verbessert, doch es bedarf nach wie vor Wachsamkeit, um die Ursachen für Handelsspannungen im Zusammenhang mit den Grenzkontrollen des Vereinigten Königreichs anzugehen.

Abschließende Bemerkungen

11. Abschließend wird die Kommission ersucht, die vorstehenden Informationen auf der Ratstagung erforderlichenfalls zu ergänzen und auf alle Maßnahmen einzugehen, die ergriffen wurden oder geplant sind, um spezifische Probleme anzugehen, wobei die Ersuchen⁵ und Bemerkungen der Mitgliedstaaten zu berücksichtigen sind. Die Mitgliedstaaten werden ihrerseits ersucht, zu den von der Kommission vorgelegten Informationen Stellung zu nehmen, ohne die in diesem vorbereitenden Dokument und in ihren schriftlichen Bemerkungen bereits enthaltenen Informationen zu wiederholen, und weitere Informationen vorzulegen, die sie für erforderlich halten.

⁴ ES/HR/IT/CY/PL

⁵ Einschließlich der Einführung dringender Sonderstützungsmaßnahmen der EU für den Schweinefleischsektor (siehe Dok. 13773/21).